

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Weich'schen Buchdruckerei (Sabahn S. Ström). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Ström in Neuenbürg.

№ 87.

Montag den 14. April 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland.

Stuttgart, 12. April. Staatspräsident Dr. Brüning ist gestern abend nach Berlin gefahren, um an den Abstimmungen im Reichstag teilzunehmen.

Vor der Entscheidung.

Berlin, 12. April. Heute wird im Reichstag unter allen Umständen die Entscheidung fallen. Der Kanzler ist entschlossen, die Deckungsvorlage zu ziehen. Damit ist nach allgemeinem Ermessen und nach der endlichen eine klare Situation geschaffen. Die Deutschnationalen setzen sich für die Alternative gestellt, ansehts der durch den § 1 geschaffenen direkten Verbindung zwischen dem Agrar- und Finanzprogramm entweder ihren Widerstand gegen die Deckungsvorlage der Regierung aufzugeben und die Kompromißfassung der Regierungsparteien anzunehmen oder aber durch ihre Ablehnung zugleich auch dem Agrarprogramm den Todesstoß zu versetzen.

Die Berliner Wirtschaft.

Berlin, 11. April. In der heutigen Verhandlung des Landtagsausschusses zur Prüfung der Wirtschaft in der Berliner Verwaltung, der in seiner gestrigen Sitzung feisationale Verschleppungen über die Willkürschäden für Berlin beim Ankauf des Gutes Düppel machte, wurde Oberbürgermeister Böck noch einmal vernommen. Er sollte erklären, wieso es trotz Warnungen möglich gewesen sei, daß sich Diller beim Kauf von Düppel als Vermittler habe einschleichen und etwa 1 1/2 Millionen Mark verdienen können. Böck fand darauf keine Erklärung. Der Berichterstatter wies darauf hin, daß Böck bei dem Ankauf von Düppel von Diller 10000 Mark für den Restposten erhalten habe. Auch hier habe Diller ausgeführt, er habe das Geld keineswegs freiwillig bezahlt, sondern Diller habe es verlangt, zuerst sogar 10000 Mark. Oberbürgermeister Böck erwiderte, er habe allerdings Diller nachgefragt, warum er so viel für den Kauf von Düppel erhalten habe. Rechtsanwält Dr. Korthaus, der Nachfolger Ludwigs in der Rechtsberatung des Bringen Leopold, machte besondere Mitteilungen über den von Diller aufgestellten Vertragsentwurf über den Verkauf von Düppel. Danach sollte Diller neben einer Provision von 1 1/2 Millionen Mark ein Grundstück mit Restauration am Banquet im Werte von 150000 Mark erhalten, weiter 200000 Mark dafür, daß der Magistrat den Verkaufspreis der Zahl, 130000 Mark Zinsen für den Kredit an den Bringen, den Diller selbst übrigens von der Stadtbank auslos erhalten hatte und 250 Mark für Provisionen. Der Zeuge habe dem Bringen abgeraten, diesen Vertrag zu unterzeichnen, da allein 25 bis 30 Prozent des Gesamtpreises von 7 1/2 Millionen Diller zufließen sollten. Er habe dann im Auftrag des Bringen mit dem Magistrat, besonders mit Stadtrat Buch, verhandelt, der den sofortigen Abschluß des Vertrages verlangte, wobei er mit Schadenersatzsprüchen drohte. Nach Ansicht des Zeugen hat die Stadt dem Grundstücksverkäufer Diller ohne jede nennenswerte Sicherheit einen Kredit von 1 1/2 Millionen gegeben. Um diesen Kredit später wieder zurückzubekommen, habe sie den Kauf von Düppel auf dem Umwege über Diller tätigen lassen, obwohl sie bei direktem Kauf vom Bringen mindestens eine halbe Million, wahrscheinlich aber noch viel mehr, erspart hätte. Diller habe erklärt, er hätte 10 bis 15 Millionen und Diller im Düppel-Geschäft gehabt, daß die künftigen 2 bis 3 Millionen noch lange keine angemessene Entschädigung darstellten. Inzwischen hatte sich der Grundstücksverkäufer Felix Günther, der in den letzten Tagen vergeblich geladen worden war, dem Ausschuss zur Verfügung gestellt, nachdem er im Laufe des Vormittags bereits von der Staatsanwaltschaft vernommen worden war. Günther wies darauf hin, daß Stadtrat Buch und Diller alle Bekannte getroffen seien und erklärte gerade heraus, er glaube, daß die Kreditvergabe an Diller im Falle Düppel nur erfolgte, um die Stadt zum Ankauf des Gutes über Diller zu zwingen. Der bei Düppel erzielte Ueberpreis sollte zwischen Diller und Buch geteilt werden.

Kommunistische Manifeste.

Berlin, 12. April. In der „Koten-Jahne“ wird Tag für Tag die Trommel gerührt, um die Berliner Arbeiterschaft für den 1. Mai zu mobilisieren. Um 12 Uhr mittags soll im Lustgarten eine große Kundgebung stattfinden mit der Parole: „Zehntausendstunde, höhere Löhne, proletarische Diktatur“. In zwei riefigen Demonstrationen, so malt die „Koten-Jahne“ sich in ihrer Abart die Demonstration der Demonstration bereits aus, während sich die im Lustgarten Versammelten in die Kottensiedler des Wedding und Neukölln begeben, und dort der Opfer des sozialfaschistischen Polizeiregiments gedenken. Das ist die veränderte Aufforderung, den Straßenkampf des vorjährigen 1. Mai wieder aufzunehmen.

Der Provinzialausschuß zur Amtsenthebung der 3 Landräte. Hannover, 12. April. Der hannoversche Provinzialausschuß hat in einer besonderen Sitzung beschlossen, der Staatsregierung durch einen aus 3 Mitgliedern bestehenden Ausschuss eine Erklärung zur Kenntnis zu bringen, in der gegen die Amtsenthebung der 3 Mitglieder des Provinziallandtages, Landrat Behrman Klein in Leer, den Vorsitzenden des Provinzialausschusses, Landrat Frhr. v. Dammersfeld in Verden und den Vorsitzenden des ersten Ausschusses des Provinzialausschusses, Landrat Rößberg in Hellinghofen, Verwahrung eingelegt wird. Die Maßregelung der 3 Landräte wegen ihrer Haltung im Provinziallandtag bedeute eine Verletzung des Grundgesetzes der Selbstverwaltung der Provinz, enthalte eine Ueberschreitung der Befugnisse der Aufsichtsbekörderung gegenüber den Provinzialinstanzen und verstoße gegen den Gedanken der Demokratie, insbesondere gegen die in Artikel 130 Abs. 1

der Reichsverfassung dem Beamten ausdrücklich gewährleistete Meinungsfreiheit. Der Provinzialausschuß fordere von der Staatsregierung, die getroffenen Anordnungen rückgängig zu machen, gegebenenfalls sie auf andere angemessene Weise wieder gut zu machen. Für den Fall, daß die Staatsregierung Bedenken gegen die Zuständigkeit des Provinzialausschusses in dem vorliegenden Antrag haben sollte, beantrage er die sofortige Einberufung einer außerordentlichen Tagung des Provinziallandtages.

Der „Halle“-Prozess.

Hamburg, 11. April. In dem Prozeß gegen die Verantwortlichen des Dampfers „Halle“, die das venezuelische Abenteuer inszeniert haben, wurde am Donnerstag der Richtigkeitsinstanz des Dampfers, der Kaufmann Aramark, vernommen, der berichtet, daß er in Warschau vom polnischen Kriegsministerium für 30000 Dollar 200 Gewehre und Munition gekauft habe, die dann in Odlingen auf den Dampfer verladen worden sind. Vor der venezuelischen Küste hätten die Waffen an Fischerboote abgegeben werden sollen. Da diese aber nicht kamen, erzwang der Führer des Unternehmens, Delgado, die Landung, um zu Lande nach Kolumbien zu kommen. Der Kapitän des Dampfers „Halle“, Jippitt, berichtet sodann, daß auf Veranlassung von Delgado die Mannschaft bereits auf der Fahrt militärisch gedrillt wurde. In Puerto Araya kamen dann in fünf Schaluppen 100 bis 200 Revolutionäre, Offiziere und Soldaten, an Bord, die bewaffnet wurden und wieder ans Land gingen. Vor der Landung des Dampfers wurde von dem dritten Offizier des Schiffes, Esler, im Auftrag Delgados die Mannschaft angewiesen, die sich an feindlichen revolutionären Unternehmen beteiligen wollte. Die Einzelheiten des Feuergefechtes an Land konnten vom Schiff aus nicht beobachtet werden. Es ging eine Landungstafel hoch, worauf plötzlich die Schießereien einsetzten. Von Bord aus jedoch seien keine Schüsse abgegeben worden. Von den deutschen Beteiligten kamen vier Leute an Bord zurück, darunter einer verwundet. Jippitt wußte zunächst nicht, was er unternehmen sollte, entschloß sich aber dann, die Waffensammlung über Bord zu werfen, da es ihm unmöglich schien, damit einen englischen Dampfer anzulanden. In der Nachmittags-Sitzung des Prozesses scheint es sich herauszustellen, daß die Aussagen des Kapitäns Jippitt wohl die Grundlage für die weitere Verhandlung bilden werden. Von den Angeklagten ist ja Jippitt der einzige, der die Reise mitgemacht hat. Jippitt sagt aus, daß er lange Zeit geplant habe, es handle sich nur um einen einfachen Munitionstransport. Die Kommandogewalt habe er immer gehabt. Ueber die Beteiligung der Besatzung an den weiteren Plänen Delgados befragt, erklärt Jippitt, der erste Offizier Kelling habe eine Liste aufgestellt, in der alle Leute sich eingetragen haben, die gewillt waren, Delgado weiterhin Dienste zu leisten. Bis auf vier Mann hätten sich alle eingeschrieben. Als er an der Küste von Venezuela noch 150 Mann Bewaffnete an Bord genommen hätte, habe er sich selbst bittere Verurteilung darüber gemacht, er sei aber in der Notlage gewesen. Er habe auch gar nicht gewußt, wo und wie er die Waffen los werden könne.

Am Freitag wurde zunächst der Schiffsmakler Ludwig Müller gehört, mit dem sich Brenzlau feinerzeit wegen Beschaffung eines Fahrzeuges in Verbindung gesetzt hatte. Brenzlau kaufte von ihm schließlich den „Halle“ für 11000 Mark. Das Schiff sei ein absolutes Handelschiff für Schnellfrachten, das auch als Hilfskreuzer, keineswegs aber als Kriegsschiff Verwendung finden könne. Von einer Verwendung des Schiffes für Filmerpeditionen habe er nie etwas gehört. Er habe sich allerdings denken können, daß es zu Waffentransporten dienen sollte. Die weitere Verhandlung brachte die Vernehmung des Friseurs Jäger, der aus sagte, er sei an Bord zunächst nur allgemein von Filmanfahrungen gesprochen worden. In Odlingen seien ausfallend viele Riflen, darunter auch Munitionskisten, geladen worden. Nach der Durchfahrt durch den Kanal habe militärisches Leben an Bord begonnen. Er habe darauf das Anlaufen eines Dampfers verlangt, in dem sich ein deutscher Konvoi befände. Jippitt habe aber den Leuten nur zugerufen und Jäger eine Dater als Obersteier und 100 Dollar Zulage versprochen. Der Zeuge ist aber darauf nicht eingegangen. Später hätten Boote 100 Mann an Bord gebracht, die sich Waffen und Ausrüstung geholt hätten. 150 von ihnen seien an Bord des „Halle“ geblieben. Dann habe sich das Schiff mit abgeblendeten Lichtern dem Hafen von Curacao angenähert. Jippitt habe ein Maschinengewehr aufstellen lassen. Deizer und Krotzow sollten die Revolutionäre an Land rufen, wofür hohe Verprechungen gemacht worden seien. Noch ehe die Boote aber das Ufer erreicht hätten, sei von Land aus mehrere Stunden lang heftig geschossen worden. Die „Halle“-Mannschaft habe nunmehr auf solennste Abfahrt nach einem englischen Dampfer getrieben. Die Führung habe der Erste Offizier übernommen und Jippitt sei von der Besatzung nicht mehr als Kapitän anerkannt worden. Der dann vernommene Maschinenmacher Jural, der früher bei der Polizei in Wandersdorf angeheilt war, gab an, sich auf Vorschlag eines gewissen Hofmeister bereit erklärt zu haben, für ein halbes Jahr nach Südamerika zu gehen. Es sollte sich um Bolivien handeln und um die technische Ausbildung von aufstrebender Truppe. Daraufhin sei er von Brenzlau ohne Vertrag engagiert, nach Odlingen geschickt und im letzten Augenblick noch an Bord genommen worden. Er hätte die Aufgabe gehabt, Waffenunterricht zu geben. Dem Zeugen sei auch aufgefallen, daß die Venezolaner unterwegs Uniformen mit Säbeln und Pistolen anlegten und später sogar mit Karabinern bewaffneten. Anfangs habe er die Sache als Theaterstückler genommen, schließlich jedoch den Ernst der Lage erkannt. Delgado soll sich als Herr des Schiffes aufgeführt haben. Der Zeuge Jural sagte weiter aus, daß er in Port

of Spain blieb und erst am 31. September zurückkehrte. Er hat 1000 Mark erhalten und klagt wegen des Restes noch. Der Zeuge nimmt auf seinen Eid, daß er von der geplanten Revolution nichts gewußt habe. Auch seinem Bericht zufolge ist delgado, ausgerüstet mit Pistole, Revolver und einer Fahne, zu seiner angeblichen Proklamation vorgegangen.

Ausland.

Die Wehrtauglichkeit.

Kattowitz, 12. April. Im überfüllten Gerichtssaal verurteilte im Ullrich-Prozess um 17.45 Uhr der Vorsitzende des Appellationsgerichtshofes unter ungeheurer Spannung folgenden Urteil: Das Urteil gegen den Angeklagten Ullrich vom 26. Juli 1929 wird aufgehoben. Der Angeklagte wird von der Auflage der Wehrtauglichkeit zur Desertation freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens der ersten und zweiten Instanz trägt die Staatskasse. Ullrich, der Leiter des Deutschen Volksbundes in Kattowitz, war in erster Instanz zu 5 Monaten Gefängnis mit einer dreijährigen Bewährungsfrist verurteilt worden. Zur Begründung des freisprechenden Urteils im Ullrich-Prozess führte der Vorsitzende u. a. folgendes aus: Das Gericht nehme an, daß die Urkunde, die die Grundlage der Anklage bildet, existiert habe. Dagegen ergebe sich aus den Aussagen des Zeugen Kessel-Weise, daß sich die Urkunde nicht bei den Akten des Volksbundes befunden habe, als diese in Weise beim Ullrich gewesen seien. Das Gericht nehme daher an, daß die Urkunde erst auf polnischem Gebiet den Akten beigelegt worden sei. Das Gericht sei ferner zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Unterschrift nicht von Ullrich herkomme. Ferner trage die Bescheinigung nicht den Stempel, über den der Angeklagte verfügte. Unter der Masse der vorliegenden Urkunden befände sich kein anderes Schriftstück, das die Unterschrift des Angeklagten trage. Der einzige Zeuge, der Auskunft hätte geben können, Bielski, habe keine bestimmten Angaben machen können. Es sei daher anzunehmen, daß die Urkunde von einer dritten Person gefälscht und den Akten beigelegt worden sei. Wer diese Fälschung ausgeführt habe, sei nicht Gegenstand der Verhandlung.

Graf Bethlen bei Mussolini.

Rom, 12. April. Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen begab sich gestern nachmittag 4 Uhr in den Palazzo Venezia zu Mussolini, mit dem er eine Unterredung von über 2 Stunden Dauer hatte. Wie die „Agenzia Stefani“ mitteilt, hat Graf Bethlen dem italienischen Regierungschef den Dank der ungarischen Regierung für die wirksame Mitarbeit ausgesprochen, die Italien auf der Vaager Konferenz zur gütlichen Lösung der Ungarn berührenden Fragen geleistet habe. In der Unterhaltung der beiden Staatsmänner kamen auch wirtschaftliche Fragen zur Sprache, an denen beide Länder gemeinsam interessiert sind. Graf Bethlen und Mussolini stellten mit Befriedigung die fortschreitende Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern fest.

Die Beisetzung in Stockholm.

Stockholm, 12. April. Das Banzerschiff „Drottning Victoria“ lief um 13 Uhr in Stockholm ein. Der Sarg mit der Leiche der Königin wurde auf das alte Königsboot „Wasaorden“ überführt, auf dem sich auch König Gustav und seine beiden Söhne befanden. Die „Wasaorden“ legte sodann auf der Insel Sjöboholmen an und der Sarg wurde von 10 Marineoffizieren auf den sechsbländigen Leidenwagen gebracht. Hinter dem Sarg schritten der König und der Kronprinz, Ueberall waren die Flaggen auf Halbmast gehiebt. Zehntausende von Bürgern bildeten zusammen mit der Stockholmer Garnison Waller. Nachdem Erzbischof Soederblom in der Kirche das Begräbnis gerichtet hatte, wurde der Sarg in der Bernadottischen Gruft beigelegt. Außer den deutschen Fürsten, die schon vorher nach Stockholm gekommen waren, nahmen am Begräbnis noch teil das dänische Königspaar, der König und der Kronprinz von Norwegen, der Staatspräsident von Finnland, Prinz Viktor zu Wied, Präsident von Engelberg (Baden) und General Liebmann mit 2 Reichswehroffizieren als Vertreter des früheren Regiments der Königin, des Jägerregiments 34.

Aus Stadt und Bezirk.

Neuenbürg, 11. April. Die gelungene Ausstellung von Gejellenkünden und Arbeitsproben der Gewerbeschule im Jubiläum des Schulhauses hatte sich den ganzen Tag über eines zahlreichen Besuches aus allen Kreisen aus Stadt und Bezirk zu erfreuen; als erfreuliches Zeichen ist festzustellen, daß hierbei besonders die Jugend stark vertreten war. Insgesamt waren 29 Arbeiten ausgeführt, die sich auf folgende Berufe verteilten: Räder 6, Schloffer 6, Schmiede 2, Mechaniker 5, Elektriker 1, Schuhmacher 1, Schneider 1, Polsterer 1, Dekorateurin 1, Küfer 1, Zimmerer 1, Schreiner 1. Die Ausstellung bot ein Bild regen Gewerbetreibens, das Handwerkermeister, Lehrlinge und dem Leiter der Schule in gleichem Maße zur Ehre gereicht. Allgemein wurden die Leistungen von den Prüfungsmitteln als zufriedenstellend anerkannt; die Ausbildung der Lehrlinge ist auf dem Standpunkt, wie man sie im Interesse einer gedeihlichen Weiterentwicklung und Fortbildung im Beruf verlangen muß. Auffallend ist immer die große Zahl von Mädelern; es wird mit der über die bestehenden Vorschriften hinausgehenden harten Einstellung, die Ausbildung der Weiber sich nicht selbst schaden, weil, wie in kaum einem anderen Beruf dem jungen Mädelgehilfen leicht die Möglichkeit geboten ist, sich vorzeitig selbständig zu machen und bei mangelhafter Arbeit die Weiber zu drücken, diese Befürchtung dürfte mehr denn zutreffend sein. Es wäre zu wünschen, daß von berufener Seite wiederholt gemacht

in Luft,
weifer,
Neuenbürg 134,
mpfiehlt
Kleider-Stoffe
Kleider-Artikel
und billig.

er-Hasen
er-Eier
Schokolade.

schöne, braune
Kamell-
Hasen
schöne
Körbchen
Päckchen
Sie in großer
Zahl zu billigen
Preisen bei
Hermann
Neuenbürg
Stadtbahnhof
Telefon 191.

Neuenbürg.
und morgen

Nachpartie
im
„Keller“.

Gottesdienst
Neuenbürg.

April, Palmsonntag

Beichte.

8 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

10 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

12 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

14 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

16 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

18 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

20 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

22 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

24 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

26 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

28 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

30 Uhr, Gottesdienst

Beichte.

1. Mai, Gottesdienst

Beichte.

3. Mai, Gottesdienst

Beichte.

5. Mai, Gottesdienst

Beichte.

7. Mai, Gottesdienst

Beichte.

9. Mai, Gottesdienst

Beichte.

11. Mai, Gottesdienst

Beichte.

13. Mai, Gottesdienst

Beichte.

15. Mai, Gottesdienst

Beichte.

17. Mai, Gottesdienst

Beichte.

19. Mai, Gottesdienst

Beichte.

21. Mai, Gottesdienst

Beichte.

23. Mai, Gottesdienst

Beichte.

25. Mai, Gottesdienst

Beichte.

27. Mai, Gottesdienst

Beichte.

29. Mai, Gottesdienst

Beichte.

31. Mai, Gottesdienst

Beichte.



ten Warnungen wegen der großen Einstülpung von Wasserleitungen gerade im Interesse der Meister mehr Beachtung gefordert wurde.

Wetterbericht. Der Hochdruck im Osten hat sich abgeschwächt, während die isländische Depression gegen das Festland vorgebrungen ist und Gewitter mit Regen gebracht hat. Für Dienstag und Mittwoch ist immer noch zeitweilig bedecktes, auch in vereinzelten Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Widdbad, 12. April. Heute morgen ist hier die Nachricht von dem letzte Nacht im Stadt-Krankenhaus in Widdbad infolge von Erstickens erfolgten Ableben des Stadt- und Kurarztes Dr. med. Ernst Schwab als 11. Opfer der Leichenschändung eingetroffen und rief hier große Teilnahme hervor. Schwab war einer der geschicktesten und beliebtesten Ärzte Widdbads. Seine menschlich-kundliche Art, seine hohe Hilfsbereitschaft und stets beherztes Wesen haben ihm hier alle Herzen gewonnen und viele Einwohner und Kurgäste werden ihn sehr vermissen. Er war am 22. März 1882 in Stuttgart geboren als Sohn des Reichsmilitärgerichtsrats Ernst v. Schwab und seiner Gattin Adelheid geb. Eiden. Er war ein Großneffe des Dichters Gustav Schwab. Er studierte in Tübingen, München und Berlin, und nach einer Tätigkeit als Marine-Arzt besuchte er sich am 6. Juni 1914 als praktischer Arzt in Widdbad nieder. 1917 wurde er zum Stadtarzt bestellt. Im gleichen Jahr verheiratete er sich mit Emmy geb. Kuddies, die selbst schwer an Erstickens erkrankt im Stadt-Krankenhaus Widdbad liegt und nun dem blühenden Gatten in ein frühes Grab nachziehen muß.

Württemberg

Julesburg, 13. April. (Betriebsstilllegung.) Der hiesige Filialbetrieb der Firma Schuler-Göpplingen, die Seiferei beim Waldheim, wurde dieser Tage auf unbestimmte Zeit stillgelegt. An das Personal wurden Abfindungssummen gezahlt. Leider besteht angesichts der jetzigen Wirtschaftslage in absehbarer Zeit keine Aussicht, daß der Betrieb wieder aufgenommen werden könnte.

Stuttgart, 13. April. (Deutschlands Rot und Lebenshilfe.) In den letzten Wochen haben die württembergischen und badischen Frauenverbände zu der Ausstellung „Deutschlands Rot und Lebenshilfe“ Stellung genommen und eine Erklärung beschlossen, worin alle Frauen aufgefordert werden, diese Ausstellung zu besuchen und auch für deren Besuch in allen Kreisen der Bevölkerung tätig zu werden.

Stuttgart, 12. April. (Hyllbronner Wein beim parlamentarischen Abend der Regierung.) Es war ein Kaskaden der Hybridendebatte im Landtag, wo Abg. Bruchmann auf die hohe Qualität der Hyllbronner Flaschenweine hingewiesen hatte, daß die Mitglieder der Regierung des Landtags beim parlamentarischen Abend die besten Sorten von 27, 28 und 29 Hyllbronner Weinstemmen kosten konnten. Stadtrat Paul Braun, Oberbürgermeister Beutinger, Wils, Herold u. a. hatten die besten Flaschen beigeleert. Am Tisch des Staatspräsidenten hatte der Leberding der Weinspende, Paul Braun, seinen Platz gefunden. Nach der Begrüßung der Anwesenden durch Minister Dr. Dehlinger sprach Abg. Dr. Bruchmann in humorvoller Weise über das Hyllbronner Ereignis und trat nochmals für die Redewendung ein. Die Hyllbronner Edelmeine fanden bei allen Gästen, auch bei den anerkanntesten Sachverständigen, fröhlichen Beifall.

Stuttgart, 12. April. (Vom Schwarzwaldverein.) Wie wir hören, wird auf der diesjährigen Hauptversammlung des Württ. Schwarzwaldvereins der derzeitige erste Vorsitzende, Landesgeologe Dr. Regelmann, von seinem Amt zurücktreten. Als Nachfolger ist Studienrat Dr. W. Pfeiffer vom Reform-Realgymnasium Stuttgart auszuwählen.

Stuttgart, 13. April. (Erstickens.) Am Freitag wurde die Hausangestellte Paula Gruber aus Koenigs in infolge Erkrankung an Erstickens in das Cannstatter Krankenhaus eingeliefert. Diese Erkrankung hat, wie das „Neue Tagblatt“ berichtet, folgende Vorgeschichte: Das Mädchen befindet sich bei einem Ehepaar Haaf in Konstanz in Stellung. In den fröhlichen Tagen, als der unheilvolle Bärenschinken im „Königslo“ ausgegeben wurde, bot auch Herr Haaf, der sich auf einer Geschäftsreise in Stuttgart befand, von dem Bärenschinken gegessen. Seine Frau hatte er etwas von diesem „Leberbissen“ mitgebracht. Seine Frau wiederum wollte auch die Hausangestellte probieren lassen und hatte ihr ein Stück abgegeben. Das Ehepaar Haaf befindet sich schon seit einigen Wochen im Krankenhaus in Cannstatt. Während es der Frau Haaf etwas besser geht, liegt Herr Haaf in schwerem Fieber darnieder. Nun ist auch die Hausangestellte von dem Konstanzer Arzt als Erstickensverdächtig befunden und es ist von ihm die Einlieferung in das Cannstatter Krankenhaus ersonnen worden.

Tübingen, 13. April. (Zum 70. Geburtstag von Unterstaats-

professor D. Dr. Traub.) Der Tübinger Professor der Theologie und Ephorus des Stifts, D. Friedrich Traub, wurde am 19. April 1860 in Schaffensried geboren. Mit 25 Jahren kam er als Repetent nach Tübingen, wurde 1889 Stadtpfarrer in Leonberg, 1895 Prof. im Seminar Schöndal, 1903 Ephorus daselbst, bis ihm 1910 gleichzeitlich mit der Leitung des Stifts in Tübingen das ordentliche Professorenamt für Dogmatik und Neues Testament übertragen wurde. Am 19. April feiert Prof. Traub seinen 70. Geburtstag in körperlicher und geistiger Frische. Seine noch Ablauf des Sommersemesters erfolgende Emeritierung wird gewiß nicht das Ende seiner wissenschaftlichen Tätigkeit bedeuten.

Kottweil, 13. April. (Vettenkohle.) Beim Bau des Hauses von Lokomotivführer Köhle in der Dorfstraße stieß man beim Ausheben der Baugrube etwa 1,50 Meter unter der Oberfläche auf eine etwa 10 Zentimeter dicke schwarze Linse Vettenkohle.

Ulm a. D., 12. April. (Ein rätselhaftes Dieb.) Die große Strafkommission Ulm verurteilte als Berufsverurteilten den ledigen, schon oft und erheblich vorbestraften Scheinlergeschleichen Alfons Decker, gebürtig von Reg, wegen je eines Verbrechens des Schweren und des einfachen Diebstahls im Rückfall unter Einrechnung einer wegen Unterdrückung in Bayern erhaltenen zweieinhalbmonatlichen Gefängnisstrafe zu einer Gesamtsstrafe von zwei Jahren Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft. Decker mischte sich während der letzten Ulmer Messe im Dezember hier ein, stahl am 19. Dezember seinen abwesenden Hausknecht aus ihrem mit solchen Schloßern geöffneten Wohnzimmer und Wehrgeschloß acht Meter Weidmann, eine silberne Damenuhr, eine goldene Herrenuhrkette und drei Ringe, sowie 9 RM Bargeld und am gleichen Tag nachts ein vor einer heiligen Wirtshaus stehendes Motorrad im Wert von 1900 RM, mit dem er dann hontaufte. Einige Tage später wurde er in Ulm gefangen genommen. Das Rad und die anderen gestohlenen Sachen, mit Ausnahme des verbrauchten Geldbetrags und des bei der Fahrt verlorenen Damastes, wurden ihm abgenommen und den Eigentümern zurückgegeben.

Ulm a. D., 12. April. (Weinstilllegung.) Ein hiesiger Wein wurde vom Amtsgericht Ulm wegen Vergehens gegen das Lebensmittel- und Weingesetz zu 110 RM Geldstrafe verurteilt, an deren Stelle bei Nichtbezahlung für je 10 RM ein Tag Gefängnis tritt. Er hatte 200 Liter vom Weinbändler gekauften, gezuckerten Weißwein unter Zufug von Wasser nochmals und damit in unzulässigem Maße gezuckert, die Zuckermenge nicht in das Weinbuch eingetragen und in einem Kellerbuch (Zählgebuch) fälschlich falsche Einträge machen lassen. Der überzuckerte Wein wurde eingezogen.

Vöhring, 12. April. (Wer ist Tegners Opfer?) Koch ist der grauliche Mord, der sich am 27. November v. J. auf der Staatsstraße im Rindal zwischen Regensburg und Hof abgespielt hat, in guter Erinnerung. Der Kaufmann Erich Kurt Tegner hat damals einen Wanderburschen ein Stück in seinem Auto mitgenommen, überzog dann unter dem Vorwand, der Wagen habe einen Defekt, das Vorderrad des Autos mit Benzin und setzte es in Brand. Hierbei fand der Wanderbursche den Verbrennungstod. Tegner wollte damit seinen eigenen Tod der Öffentlichkeit glaubhaft machen, damit seine Frau in den Besitz der Versicherungssumme von 145 000 Mark kommt. Der Plan gelang ihm jedoch nicht restlos. Tegner geriet später seine grauliche Tat ein. Bezüglich seines Unfallvorsatzes konnte er nur angeben, daß es ein Wanderbursche gewesen sei, der einen fremd klingenden Namen besaß, 22 Jahre alt war, 1,70 Meter groß und dunkle Haare hatte. Viele Mütter, deren Söhne sich auf der Wanderbahn befanden und die Beschreibung des Opfers mehr oder weniger zutrifft, zudem seit langem ohne Nachricht waren, befanden sich in großer Sorge um das Schicksal ihrer Söhne. Unter den zahlreichen Anwesenden, die bei der Regensburger Staatsanwaltschaft eintrafen, wurde vor allem eine der Beschreibung des Opfers besonders gerecht. Erich Knonzalla, 22 Jahre alt, 1,70 Meter groß, dunkelblond. Man war allgemein überzeugt, daß dieser und kein anderer das Opfer war. Das war auch die Auffassung des Oberichts. Man begab sich die Mutter Knonzallas in Schwabhausen selbst nach Regensburg, um mit dem Mörder persönlich zu sprechen. Als sie diesem schließlich das Bild ihres Sohnes zeigte, von dem sie ja seit langer Zeit nichts mehr gehört hatte, verneinte Tegner, daß Knonzalla das Opfer sei.

Die Frage nach der Person des Opfers wurde weiterhin als geklärt betrachtet. Nun stellte jedoch ein Kriminalbeamter der Vöhringer Polizei in einer Freundschaft fest, daß ein Erich Knonzalla sich in der Vöhringer Wanderarbeitsstätte befindet. Sofort angestellte Erhebungen förderten zweifellos die Tatsache zu Tage, daß es sich hier um den bisher als Opfer Tegners bezeichneten Knonzalla handelt. Der Todgeglaubte war tief erschüttert, als ihm die hiesige Polizei den genauen Sach-

nichts. Sein Wappen den! Er sich selber aus. Es ist genehmigt.

„Fehlen nur noch die Befragungen, Majestät.“

Der König lachte dard auf: „Ich soll ihm wohl auch noch ein Rittergut schenken, Augsburgur?“

„Hätt' nichts dawider, Majestät,“ sagte Friedrich led.

„Ja, ha, Augsburgur. Er ist nicht auf den Kopf gefallen. Aber das bild Er sich nicht ein. Soweit geht die Gnade Seines Königs nicht.“

Der Kammerdiener fragte: „Haben Majestät Befehle?“

„Loh Er mich ungehörten. Geh' Er sich Ruhe, daß Er mich beim Käseren nicht nochmals so fragt. Das konnte Goermann besser.“

Er schloß selber die Tür auf und warf sich dann in einen Sessel.

„Sag Er sich, Augsburgur,“ sagte er barsch, um dann mit erster Stimme fortzufahren: „Ich hab' ihn dochin angefahren. Wird ihm noch oft so gehen. Darf Er nicht krumm nehmen, ist nicht schlecht von Seinem König gemeint. Ich freu' mich Seiner Worte. Red' Er immer so. Sein König wird's ihm danken.“

Er kratzte umständlich seine kurze, holländische Pfeife in Brand und paffte mächtige Wolken.

„Hör' Er, Augsburgur! Er muß reich heiraten. Ihm wird's nicht schwer fallen mit seiner Figur. Der Baron hat doch auch Wädel.“

„Sechs Töchter, Majestät.“

„Heirat' Er eine davon.“

„Hat Zeit, Majestät. Es muß die Rechte sein.“

„Ach krumm karum, red' Er nicht von Liebesheirat. Heirat' Er eine honorable, reiche Frau. Das ist gut für ihn.“

„Majestät, Heiraten ist eine lebenslängliche Sache.“

„Ist es. Er hat recht, Augsburgur. Such' Er sich was aus. Wird wohl nichts vergebens anflößen. Sein König wird ihm, tut's not, auch dann helfen. Aber ein guter Soldat muß Er werden. Raucht Er auch, Augsburgur?“

„Jawohl, Majestät.“

„Jäh' Er sich eine Pfeife an und dann erzähl' Er mir von sich.“

Friedrich Augsburgur ergriff die gereichte Lompfeife, stopfte sie mit goldgelbem Holländer und brannte sie an der Kerze an, die händig an des Königs Schreibtisch brannte.

„Trinkt Er gern einen Krug gutes Bier?“

„Jawohl, Majestät. Aber man sagt, das Berliner lauge nicht viel.“

„Hat Er recht. Aber ich habe jetzt einen Braumeister aus den bairischen Landen aufgegriffen, der mir ein gutes Bier braut. Wenn Er einmal am Labatskollegium teilnimmt, dann wird Er's kennenlernen.“

Als er das gesprochen hatte, befand er sich und rief nach dem Kammerdiener.

Schwarzstoff türmte ins Zimmer.

verhält erklärte, von dem er keine Ahnung hatte. Sieben Tage vor dem Mord hatte er zum letztenmal nach Hause geschrieben. Zur Zeit der schrecklichen Tat Tegners befand sich übrigens Knonzalla ebenfalls in Vöhring. Die hiesige Polizei hatte die Mutter elsbald verständigt, daß ihr Sohn am Leben sei. Lieber die Person des Opfers seines fürchtbaren Verbrechens schneid man mehr ein neues Dunkel.

Leipzig, 12. April. (Schlechte Zeiten.) Auf der Tagesordnung der letzten Sitzung des Amtsgerichts Leipzig standen nicht weniger als 67 Händlungsgegenstände zur Verhandlung an, darunter handelte es sich in acht Fällen um Abtragung des Pfanddarlehens und um fünf Wechselklagen.

Leipzig, 12. April. (Sozialbau.) Ein arger Mißgeschick hat den Schulhausneubau in Wildpoldsweiler betroffen, der bereits bis zum 1. Etage vorgebaut war. Das ganze Mauerwerk mußte abgerissen und frisch aufgeführt werden, da der zum Betonieren verwendete Kies lebensfähig gewesen sein dürfte und auch der Frost an der Arbeit eine Rolle gespielt haben soll.

Friedrichshafen, 12. April. (Amerikahabermachen für den „Graf Zeppelin“.) Die amerikahabermachen gibt für die Kaufkraft des Luftschiffes „Graf Zeppelin“ Europa-Südamerika-Kordamerika-Europa Sondermarken zu 2,60, 1,30 und 0,65 Dollar heraus. Das Porto beträgt für einen Brief Newyork-Newyork erste Etappe die Hälfte mit einem Dampfer) 2,60, für eine Karte 1,30 Dollar, letzte Etappe Newyork-Europa für einen Brief 1,30 Dollar, für eine Karte 0,65 Dollar. Auch einige südamerikanische Staaten geben Sondermarken heraus. Bekannt ist bis jetzt die Karte, welche Brasilien freilegt hat; sie beträgt 10 Millen für einen Brief oder Karte.

Wahlungen, 11. April. (Sicherer Tod für Ratten.) Die letzte Woche war der „Mattenfänger“ mit großem Erfolg hier tätig. Er arbeitete prompt und kreisweit. In der Meinung, nicht viel von diesen „Ragern“ zu befürchten, glaubte ein Bürger billiger wegzufahren, wenn er dem „Bäcker“ für jede in seinem Haus und Hof gefundene tote Ratte 1 RM bezahle. Der Wochenschluß kam zustande. Die Rattenfänger jedoch brachten etwas Unruhe in den Schlaf des guten Bürgers und die Unruhe und Angst ob der getätigten Handlung wuchs von Stunde zu Stunde. Um 4 Uhr in der Früh begann man heimlich und still sein Mundgang. Ueberraschung auf Ueberraschung! Nicht weniger als 30 von diesen Viechern lagen auf der Straße. 10 davon wurden, so berichtet die „Zit“ und „Tagzeitung“, sofort dem Erdreich übergeben — zur Schonung seines Geldbetrags.

Saden.

Freiburg, 10. April. Das Schwurgericht Freiburg verurteilte das 22 Jahre alte Dienstmädchen Marie Dilger aus Oberglottertal wegen Mordtötung zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus. Die Dilger hatte ihr uneheliches Kind nach der Geburt in einen See gesteckt und es so lange an die Wand geschlagen, bis es tot war. Die Leiche verbleibte sie im Versteck, bis sie nach einiger Zeit halb verwest gefunden wurde. Die Angeklagte ist als drittes uneheliches Kind geboren worden. Das vierte uneheliche Kind erkrankte die Mutter der Angeklagten vor 10 Jahren und wurde deshalb vom gleichen Verdict zur selben Strafe verurteilt. In ihrer erlöschenden Weisheit und offenkundigen geistigen Minderwertigkeit wurden die milderen Umstände erlitten, die der Angeklagten für ihre tobe Tat in weitestem Maße zugunsten wurden.

Schwepingen, 12. April. Die Lokomotivabteilung des Reichsbahnausbesserungswerks Schwepingen wird demnächst geschlossen werden. In dieser Abteilung sind zur Zeit über 300 Arbeiter beschäftigt. Der größte Teil der Belegschaft wird in die Güterwagenabteilung überkommen. Voraussichtlich werden 100 Mann zum 1. Mai die Abänderung erhalten. Die Stilllegung der Lokomotivabteilung hängt zusammen mit der allgemeinen Rationalisierung des Reichsbahnbetriebs und ist auch zum Teil eine Folge des angeführten Sparprogramms der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft.

Neueste Nachrichten.

Stuttgart, 13. April. Die Zentrums-Abgeordneten Scheffold, Reng, Raffel, König und Köckel haben im württembergischen Landtag folgenden Antrag eingebracht: „Das Staatsministerium zu erlauben, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß den Gemeinden die Möglichkeit gegeben wird, durch Einführung eines Verwaltungs-kostenbeitrags die Gemeindefürsorge auf breitere Kreise zu übertragen, bei der Regelung der Gemeindefürsorge im Steuererleichterungsgesetz.“

Friedrich Augsburgur

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Macken
URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG Oskar HEISTEL, WERDAU

(15. Fortsetzung.)

Friedrich Augsburgur stand krumm vor seinem König und sah ihm aufrecht ins Auge.

„Hör' Er, Augsburgur. So muß Er mir immer in die Augen sehen können. Ich will in ihm einen ehrlichen Menschen haben. Hör' Er, ich muß mich auf ihn verlassen können.“

„Das werden Majestät immer können.“

Der König nickte ernst. Dann kommandierte er: „Rührt Euch!“

Gemeinsam traten König und Friedrich Augsburgur in das Schloß.

Heberall erstaunte Gesichter der Bedienten, der Soldaten, als sie gemeinsam gingen.

Der König und der — Rittmeister.

Der stolze, aufrechte Mann, der nicht einen Deut von Unterwürfigkeit zeigte, konnte unmöglich nur ein Rittmeister sein.

Friedrich Wilhelm I. bemerkte die Bläse und lachte innerlich.

„Augsburger, sag Er, Er ist gestern beim Baron Wehlingen eingezogen. Weiß Er, daß Grumbfom selbst kein Quartiermacher gewesen ist?“

„Jawohl, Majestät.“

„Run, was sagt Er dazu?“

Der Rittmeister zuckte die Achseln.

„Majestät wollen verzeihen. Aber ich habe das Bundern verlernt. Bin über Nacht zum Rittmeister von Adel geworden, werd' hier behandelt, als sei ich ein hochgeborener Herr. Ich den' gar nichts mehr.“

„Man hält ihn für einen hohen Herrn, Augsburgur. Soll man's. Ich verweh' meine Berlinern nicht. Sollen den Spaß haben. Loh' Er meinen Berlinern die Freude.“

„Majestät wollen bedenken, daß ich nicht lügen will.“

„Soll Er nicht. Will sein König nicht. Sag' Er gar nichts. Weiß ich, die Baronin Wehlingen wird ihn mit Fragen quälen. Weh' Er, Er ist Baron von Augsburgur, Rittmeister des Königs von Preußen. Weiter sag' Er den Deuten



„Werd' mich mit den Schloßlern trösten, die im Monde liegen. Majestät.“

Höll lachte der König auf. Sein scharfes Auge umfing wohlgefällig den kühnen Sprecher.

„Hör' Er, Augsburgur, Er scheint vor seinem König keinen Respekt zu haben. Er spricht zu mir, als ob ich Sein Bruder sei.“

„Majestät, Respekt hab' ich vor meinem Gott und seinen Geboten. Ew. Majestät achte ich und liebe ich. Und sind wir nicht alle Brüder vor Gott?“

„Hält Er seinen Schnabel,“ fuhr ihn da der König an.

Sie waren vor den Gemächern des Königs angelangt. Der Kammerdiener Schwarzstoff rief eilig die Türe auf. Der König schritt in sein Kabinett. Augsburgur hinterdrein.

der Kreis der G...
den Gesetzm...
Wade und Gen...
der Gemeindef...
Friedrichsh...
teu nachmitt...
die glatt gel...
Friedrichshof...
der der Stadt...
Bem. Interie...
lakt wurde Hof...
fahrt wird noch...
genommen wird...
mittagsstunden...
Berlin, 12...
theater, Frau I...
am Samstag...
sich von ihrer...
hätte, mit Wirt...
aus Krankenhe...
Läter ist geschl...
Berlin, 12...
mal eine erzie...
verlassen auf...
durch den selb...
mischgefällige...
Gründe zu dem...
bei einem Verla...
zrliche Entsch...
Greiffenberg...
in der verjange...
Freier aus, das...
sichert. Der 7...
Sohn des Bespi...
Wartchau...
„Koboth“ stell...
Veranstaltung...
daß die von der...
verfertigte Ankl...
anten und „Po...
Kamen Polens...
Stroße zugeföh...
Paris, 12...
Zählungskarte...
lohe, außerdem...
mehrere Flaggen...
haben, daß die...
Zählungskarte...
halten, um seine...
rücken gegen H...
London, 13...
geborenen 18...
Washington bra...
kurg; hierbei w...
Leiden geborge...
hast Berichtsle...
London, 13...
ein schwerer Sto...
Ein Wagen en...
die Straße und...
Geschäftes. Der...
berst, woraus...
Fremdwörter h...
Zuharest, 1...
inspalden flut...
Nach dem Kongr...
den Behörden...
auf die Hauptst...
entfernt. We...
es kam widerho...
Zahl der Bernu...
wird gemeldet...
sichtigt werden...
sicheren.

Roskau, 13.
Bollhöfer der...
son in allen H...
wischen Englan...
Jahre Decemb...
vertrages bilden...
vertretung in...
Belmasopol ent...
Bombay, 13...
Straßen der Sta...
kauf an.

Amstter, 13.
lavin und ind...
ein Jahr lang...
sich aufheben...
bay und Kalle...
Tokio, 12. 2...
von Korea ist...
auf ein Riff...
zwei Städte ge...
Besagierten be...
Der Pa...

Stuttgart,
Kontrollant...
nach 24. 11. 1...
Karl. Der 7...
angen die stant...
Einem sozialde...
nicht lo nachs...
Im Vergleich...
unter Verwalt...
sch Debner ba...
gewollt und w...
gründeten Unt...
bale sich der...
hätten für hoch...
leben führen...
den Fall Erbach...
Hilfe für die...
den gekommen...
Sozialdemocrat...
undern nur...
Dem.) sah in...
vden Bürger...
bath. Minister...
Deiners seien...
Die Gemeinde...
Jahrelange G...
werde aus dem...
liche Verfehlung...
nachzuweisen...
Staates. Das...
Regierung kon...
kommen lassen...
Gemeinden auf...
Der Abg. Köh...
krimische Berg...
Konflikte zwi...
in allen 3 Let...



Sieben Tage
Dauere geschick
handelte es sich
und um fünf
Logenordnung
nicht weniger
handelte es sich
und um fünf
Mißgeschick
ber bereits
überwiegend
Belohnungen
der Groß
für den Groß
die Handhabung
die Nordamer
Dollar heraus
die erste Stufe
1,30 Dollar,
Dollar, für die
Stufen geben
sowohl die Be
rief oder Karte
der Tod für
mit großem
erhöht. In
zu bleiben,
wenn er dem
gesundete tote
aufzuheben. Die
in den Schluß
Angebot des
Um 4 Uhr
in Handlung,
er als 20 von
wurden, so
dem Erbrecht

Freiburg ver
die Däger aus
6 Monaten
und nach der
die die Hand
die im Wieder
anden wurde
gehören wor
unter der Au
gleiches We
erblichen Be
wurden die
für ihre
Abstellung des
demnach
Zeit über
legte wird
Boraussetzung
halten. Die
men mit der
lebens und in
programm

eren Scheffold,
ergischen Land
terium zu er
den Gemeinden
Verwaltungs-
übertragen,
Hauptamtliche
Beauftragte?
Ruhe, daß Er
Das konnte
dann in einen
um dann mit
vorhin an
nicht frum
gemeint. Ich
Seln König
che Pfeife in
traten. Ihm
Der Baron hat
n.
Heirat. Heirat
er Ihn.
Sache.
Er sich was
kopfen. Sein
en. Aber ein
Lugsburger?
erjäh! Er mit
mpfeife, Kopfe
an der Kerze
nte.
Berliner lauge
Braumeister
mit ein gutes
ollegium teil
und rief nach

der Kreis der Gemeindefürsorge erweitert wird, dem Landtag
den Gesandten vorzulegen zwecks Änderung des Grund-, Ge
bäude- und Gemeindefürsorgegesetzes, der eine Erweiterung des Kreises
der Gemeindefürsorge vorseht.

Freiburg, 12. April. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist
heute nachmittags nach neunstündiger Fahrt in die Schweiz um 4.45
Uhr glatt gelandet. Gegen 4 Uhr erließen das Luftschiff über
Freiburg. Bei herrlichem Wetter kreuzte es noch längere Zeit
über der Stadt. Die Fahrt hatte über St. Gallen, Zürich, Luzerne,
Bern, Interlaken in das Jungfrau-Gebiet geführt. Bei der Rück
fahrt wurde Basel bei teilweise schlechter Sicht überflogen. Die nächste
Fahrt wird nach Spanien führen, wo in Sevilla eine Landung vor
genommen wird. Der Start wird am Montag erst in den Nach
mittagsstunden erfolgen.

Berlin, 13. April. Die erste Sängerin am Straßburger Stadt
theater, Frau Demishy, die den Künstlernamen Dugozan führt, wurde
am Samstag, als sie in Begleitung einer Kollegin ein Restaurant ver
ließ, von ihrem Gatten, gegen den sie die Scheidungsklage ausgestellt
hatte, mit Säurel überfallen. Sie wurde mit schweren Brandwunden
ins Krankenhaus gebracht. Sie wird wahrscheinlich erblinden. Der
Täter ist geflüchtet.

Berlin, 12. April. Der Berliner Volksbeirat wählte wieder ein
mal eine erschreckend hohe Zahl von Selbstmorden und Selbstmord
versuchen auf. In 30 Stunden sind nicht weniger als 13 Menschen
durch den selbstgewählten Tod aus dem Leben geschieden. Krankheit,
wirtschaftliche Notlage und Lebenskummer sind in der Hauptsache die
Gründe zu den Vergewaltigungen. In sieben Fällen blieb es nur
bei einem Versuch und die Selbstmordhandlungen konnten durch recht
zeitige Entdeckung an ihrem Vorhaben gehindert werden.

Greifenberg, 13. April. Im benachbarten Groß-Siedigt brach
in der vergangenen Nacht in der Scheune des Stellenbesizers Walter
Feuer aus, das die Scheune, das Wohnhaus und die Stallungen ein
äscherte. Der 71 jährige Vater, der Schwager und der 10 jährige
Sohn des Besitzers erlitten im Querschnitt und verbrannten.

Berlin, 13. April. Das Blatt der polnischen Sozialisten
„Kobornik“ stellt fest, daß der Freispruch von Wly gleichzeitige
eine Herabsetzung seiner Anklagen darstelle. Das Kassationsurteil bemerke,
daß die von der polnischen Spionageabwehr aus politischen Gründen
erhobene Anklage unrichtig schwach begründet gewesen sei. Die Be
weiser und „Politiker“, die dieser Freispruch heraufbeschworen und den
Namen Polens im Ausland gefährdet hätten, mußten der verdienten
Strafe zugeführt werden.

Paris, 12. April. Davos berichtet aus Schonghal, daß General
Léonard, der in Abhängigkeit eine Million Dollar gezahlt
hatte, außerdem habe er ihm ein Regiment Truppen, Geschütze und
mehrere Flugzeuge zur Verfügung gestellt. Es habe nicht den An
schein, daß die Wankhaftigkeit auf ihre Neutralität verzichtet werde.
Léonard, der sich in der Schweiz befindet, hat Summen zu er
halten, um seine Politik durchführen zu können. Die Amerikaner
sind gegen den Plan vor.

London, 13. April. Auf einer der Pacific-Coast-Coal-Company
gehörenden Grube in der Nähe der Stadt Carbonado im Staate
Washington brach eine schwere Explosion einen Schacht zum Ein
gang; hierbei wurden 22 Bergarbeiter erschlagen; 17 konnten als
Lebende geborgen werden. Es besteht keine Hoffnung, die restlichen
fünf Verletzten noch lebend zu bergen.

London, 13. April. In Glasgow ereignete sich heute nachmittags
ein schwerer Straßenbahnunfall, bei dem 60 Personen verletzt wurden.
Ein Wagen entgleiste aus bisher unbekannter Ursache, fuhr quer über
die Straße und stürzte beim Umklappen in das Schaufenster eines
Geschäfts. Der Wagen war sowohl innen, wie auf dem Verdeck voll
besetzt, woraus sich die große Zahl der Verletzten erklärt. Einer der
Verunglückten ist bereits gestorben.

Bukarest, 12. April. Gestern fand hier ein Kongreß der Kriegs
invaliden statt, an dem sich etwa 2000 Kriegsinvaliden beteiligten.
Nach dem Kongreß wollten sie einen Umzug veranstalten, der aber von
den Behörden verboten wurde. Trotzdem gelangten die Demonstranten
auf die Hauptstraße, wo ihnen ein starkes Militärgepöhl den Weg
verspernte. Den ganzen Tag über war der Verkehr lahmgelegt und
es kam wiederholt zu ersten Zusammenstößen mit der Polizei. Die
Zahl der Verwundeten kann noch nicht angegeben werden, offiziell
wird gemeldet, es seien zwölf Invaliden und acht Militärpersonen
verletzt worden. Von anderer Seite wird sogar von drei Toten ge
sprochen.

Kosau, 13. April. Nach einer Meldung aus London sind der
Botschafter der Sowjetunion Sokolnikow und Staatssekretär Humber
son in offen ausgesprochenen Konflikt mit dem britischen Außen
minister. Die Beziehungen zwischen den beiden Ländern sind
durch die Verhinderung der Gründung eines endgültigen Handels
vertrages gebrochen. Sie steht u. a. die Schaffung einer Sowjethandels
vertretung in London unter Bedingungen vor, die dem Außen
minister in London unannehmbar erschienen.

Bombay, 12. April. Etwa 1000 Freiwillige zogen durch die
Straßen der Stadt als fliegende Händler und bieten Salz zum Ver
kauf an.

Amritsar, 12. April. In einer Konferenz zwischen Pandit Ma
lhotra und indischen Importeuren wurde beschlossen, von heute ab
ein Jahr lang keine britischen Waren zu kaufen. Man verspricht
sich außerdem, keine ausländischen Waren in Karatschi, Delhi, Bom
bay und Kalkutta zu kaufen.

Tokio, 12. April. Nach einer Mitteilung des Generalgouverneurs
von Korea ist der auf der Höhe von Port Hamilton (Korea-Archipel)
auf ein Schiff aufgelassene englische Dampfer „City of Peking“ in
zwei Stücke geborsten und gesunken. Von der Besatzung und den
Passagieren befindet sich niemand mehr an Bord.

Der Fall Erbach. — Vertagung des Landtags.

Stuttgart, 12. April. Im Landtag wurde heute der Ver
gütung über ein Kotschandsdarlehen an die Gemeinde Erbach
abgehandelt. Der Abg. Wöhner (Zos.) richtete scharfe Angriffe
gegen die finanzielle Aufsicht, die vollkommen verlor habe.
Einem sozialdemokratischen Schultze gegenüber wäre man
nicht so nachsichtig gewesen wie man es Dehner gegenüber war.
Im Vergleich zu Erbach sei Berlin noch ein Mutter kommun
aler Verwaltung. Der Abg. Rath (D. Sp.) erklärte, Schult
ze Dehner habe ursprünglich das Beste für seine Gemeinde
gewollt und wurde erst Verbrecher, als sich die von ihm ge
gründeten Unternehmungen nicht mehr rentierten. In Erbach
habe sich der Ortsvorsteher verschuldet, aber in Berlin
hätten sich hochbedehende Beamte betreiben lassen, um ein Wohl
leben führen zu können. Der Abg. Dögel (V. K. N.) bezeichnete
den Fall Erbach als eine typische Inflationsblüte und wünschte
diese für die Stadt Leutkirch, die durch Erbach sehr zu Scha
den gekommen sei. Der Abg. Kliche (Ztr.) erwiderte der
Sozialdemokratie, daß es dieser nicht um sachliche Klärung,
sondern nur um Agitation zu tun sei. Der Abg. Scheel
(Dem.) sah in einem lebhaften Selbstverwaltungsgesühl eines
jedem Bürgers den besten Schutz gegen Fälle wie den in Er
bach. Ministerialdirektor Dr. Delb betonte, die Straftaten
Dehners seien aus den Verhältnissen heraus zu erklären. Die
Gemeinde Erbach sei auf Jahrzehnte hinaus geschädigt.
Jahrelange Existenz wurden dort vernichtet. Die Regierung
werde aus dem Fall Erbach die Konsequenzen ziehen. Dienst
liche Verhandlungen der Aufsichtsbekörde konnten bis jetzt nicht
nachgewiesen werden. Es bestehe also keine Aussicht des
Scheiters. Das Innenministerium treffe keine Schritte. Die
Regierung konnte die Gemeinde Erbach nicht in den Konters
kommen lassen, weil dadurch der Kredit der württembergischen
Bauverwaltung auf lange Zeit hinaus geschädigt worden wäre.
Der Abg. Wöhner (Zos.) sagte schließlich, es liege ihm fern,
strafmilde Vergaben einem Beamten, einer Partei oder einer
Klasse zuzuschreiben zu wollen. Dierax wurde das Ge
setz in allen 3 Lesungen gegen die Stimmen der Kommunisten

angenommen. Alsdann vertagte sich der Landtag auf unbe
stimmte Zeit und Präsident Ulliger gab den Abgeordneten
die besten Wünsche mit auf den Heimweg.

Gausterversammlung des Schwäbischen Sängerbundes.

Schweningen, 13. April. Der Schwäbische Sängerbund
hielt am Samstag und Sonntag seine diesjährige Hauptver
sammlung hier ab. Die Bundesmitglieder erschienen am Sam
stag in sehr großer Anzahl, so daß die gästliche zur Verfügung
gestellten Quartiere kaum ausreichten. Am Samstag nachmitt
ags fand sich unter dem Vorsitz des Bundespräsidenten, Ober
bürgermeister Jägle-Heidenheim der gesamte Ausschuss im ge
mütlich angelegenen Sängerbund des „Krochans“ zusam
men, um in geheimer Sitzung über wichtige Angelegenheiten
des Bundes zu beraten. Die Mitglieder des Gesamtschusses
waren durch den Ernst dieser Verhandlungen so lange in An
spruch genommen, daß der auf 8 Uhr angetetzte Begrüßungs
abend erst verspätet beginnen konnte. Abgehalten wurde er
in dem fast allen dicht besetzten Sängerbund des Niederfranz
dem 1927 eingeweihten Posthofenshaus. Der ehemalige Stadt
vorstand, Oberbürgermeister Dr. Lang von Langen, erinnerte
daran, daß er selbst die Sänge vor Jahresfrist eingeladen habe.
Auch im Sängerbund gab es Kämpfe ausgedehnt. Man müsse
es nur verstehen, sich Mühe und Unlust dienstbar zu machen
und Widerstände abzuwehren. Der Bundespräsident, Ober
bürgermeister Jägle-Heidenheim, feierte Schweningen als
Gastland des Liedes, wo man erbeite und singe und mithilfe
die Kraft zwischen den Parteien und Ständen durch geistige
Güter zu überbrücken. Zwischen den Reden weiterführten die
3 Schwäbischer Bundesvereine „Eintracht“, „Frohstimm“, „Lied
ertreu“ und die Stadtmusik miteinander, den Gästen Proben
ihrer hohen künstlerischen Leistungsfähigkeit zu geben. Die
Zurgenossenschaft Schweningen zeigte dann ihre Wertschätzung
erhaltenen Kämpfe im Red- und Vortragswettbewerb. Am Schluß
des Begrüßungsabends sprach noch Präsident Jägle und Ge
heimrat Kienle, dem Förderer der Lokunft, der gerade seinen
71. Geburtstag feierte, wurde im Namen der anwesenden 200
schwäbischen Sänger ein Glückwunschtelegramm abgelesen.
Die am Sonntag vormittags abgehaltene Mitgliederversam
mlung begann mit dem Bericht des Präsidenten über das Ge
schäftsjahr 1927. Dieser brachte durch die Finanzkatastrophe
dem Deutschen Sängerbund niederschmetternde Ergebnisse,
aber auch einen Höhepunkt, wie das Ulmer Fest, dessen Leitung
und Organisation in jeder Hinsicht zufriedenstellend gewesen
seien. Ueber die Frage, ob und in welcher Form in Zukunft
Preisfestungen stattfinden sollten, seien die Meinungen geteilt,
doch sei in Ulm ein für Württemberg annehmbarer „goldener
Mittelweg“ gefunden worden. Die Erinnerung an die er
lebenden Tage von Ulm würden jedem Teilnehmer bis ins
Lebensende verbleiben. Präsident Jägle machte weiterhin die
statistischen Angaben über die Zahl der Bundesvereine: 1104,
die aktiven und passiven Mitglieder: 46.874 und 83.500, über
Ergebnisse von Vereinen und einzelnen Sängern, wie des
Herrn Oberstaatssekretärs A. D. Hermann Bunde, Ehrlingen, für
30-jährige ununterbrochene Dreijährigkeit. Die im Jahre
1927 verstorbenen Bundesmitglieder, Musikdirektor Friedrich
Fischer-Schornbörfer, Rektor Wilhelm Lang-Ehlingen und Prof.
Emil Hald-Stuttgart, wurden in stillem Gedenken geehrt. Der
Bundespräsident, Oberbürgermeister Jägle, gab den Reden
schlußbericht für 1927 und den Bericht für 1928 bekannt.
(Einführung.) Die bedeutendsten Vermittlungen durch den
früheren Schwäbischer des Deutschen Sängerbundes, Medizin,
und die im Zusammenhang damit gestellten Währungs
anträge zur Sanierung des Deutschen Sängerbundes beschäftigten
die Versammlung längere Zeit. Eine lebhafteste Debatte ent
wickelte sich, ob bei Preisfestungen die erreichte Punktezahl der
Vereine bekanntgegeben werden soll und ob die preisgekrönten
Vereine in der Reihenfolge der Punktezahl aufgeführt werden
sollten. Ein großer Teil der Versammlung neigt zu der An
sicht, das Preisfesten überhaupt aufzugeben. Auch die Art,
wie die Festungen der Vereine von einzelnen Preisrichtern be
urteilt werden, fand lebhafteste Ablehnung in den Reihen der
Versammlung. Doch gelang es, diese Bedenken fast reißlos zu
zerstreuen. Angenommen wurde ein Kompromißantrag, wo
nach in Zukunft in der Mitgliederversammlung Vereine bis
zu 100 Mann einen Vertreter, solche mit mehr Mitgliedern
2 Vertreter erhalten sollen. Erst gegen 3 Uhr war die Mit
gliederversammlung und damit der offizielle Teil der Tagung
abgeschlossen.

Das Finanz- und Agrar-Gesetz im Reichstag angenommen.

Berlin, 12. April. Im Reichstag wurde der entschei
dende Antrag der Regierungsparteien, wonach Finanz- und
Agrar-Gesetze gleichzeitig in Kraft treten, mit 217 gegen 204
Stimmen bei einer Enthaltung angenommen. (Durch eine
Sonderausgabe am Samstag zur Kenntnis der Öffentlichkeit
gebracht. Schriftl.)

Berlin, 12. April. Das Kabinett Brüning hat am Sam
stag in einer hundertstündigen Sitzung einen hundertprozentigen
Erfolg erzielt. Die Tat, die es am Freitag abend, leider
etwas zu spät, einschlug, hat sich bewährt. Gegenüber dem
Druck, der aus der Drohung mit der Auflösung entstand, hat
die Mehrheit des Reichstages und vor allem die Mehrheit der
Deutschnationalen nicht nachgegeben, und in einer stunden
langen Dauerabstimmung wurde die Regierungsvorlage über
die Steuererhebung, so wie das Kabinett es verlangte, wieder
hergestellt, so daß in der zweiten Lesung zunächst einmal das
Steuerprogramm mit dem Agrarprogramm angenommen ist.
Bei der Abstimmung drohte die Regierung es nur auf eine
Mehrheit von 11 Stimmen, wenn man so will, ein Erfolg
des Jägles. Aber wer die politische Lage analysiert, wird doch
vielleicht zu dem Ergebnis kommen, daß das Ganze kein Zufall
war, daß die Regierung siegen mußte in dem Augenblick, wo
sie ihren Willen zur Tat einsetzte. Das geschah am Freitag
abend etwas plötzlich, als das Kabinett in seiner Mehrheit
sich dafür entschied, die Entscheidung in der offenen Feldschlacht
schon bei der zweiten Lesung am Samstag zu suchen und dazu
von den Regierungsparteien den Antrag einbringen ließ, der
die Steuererhebung und das Agrarprogramm unlösbar mitein
ander verflocht. Um keinen Zweifel über den Ernst der
Lage aufkommen zu lassen, gab dazu der Reichskanzler selbst
die Erklärung ab, daß die Regierung die Verantwortung für
die landwirtschaftlichen Notmaßnahmen nicht übernehmen
könne, wenn nicht schon vorher die notwendigen Sicherheiten
aus für die Steuererhebung gegeben seien. Da Dr. Brü
ning mit ernsthaften Maßnahmen drohte, war eigentlich für
niemanden mehr zweifelhaft, was kommen mußte. Der Kan
zler hatte auch jetzt das Wort „Auflösung“ nicht ausgesprochen,
aber der Reichstagspräsident interpretierte ihn wohl richtig,
wenn er die Abstimmung über diesen Paragrafen vorweg
nehmen ließ, weil bei einer Ablehnung infolge der Auflösung
alle weiteren Abstimmungen überflüssig gewesen wären. Das
Schicksal des Reichstags lag also bei den Deutschnationalen,
die am Sonntag vormittags noch einmal eine einseitige Hal
tung zu gewinnen versuchten, darin aber kläglich scheiterten.
Dr. Dugenberg, der seinen ganzen Einfluß gegen die Regie
rung einsetzte, machte das belächelnde Schauspiel erleben, daß

die Mehrheit seiner Fraktion ihn im Stich ließ. 20 Abgeord
nete erklärten, sie seien unter allen Umständen gewillt, für
die Regierung zu stimmen. Fragte sich nur, ob diese Mehr
heit ausreichte, da man die Mehrheit der deutschnationalen
Fraktion gegen die Regierung zählte. Weil an sich die Re
gierungsparteien nur eine Mehrheit vertraten, bestand bis
zum letzten Augenblick die Gefahr, daß die Abstimmung gegen
das Kabinett ausfallen würde. Wenn das nicht geschehen
ist, so liegt das daran, daß bei den Sozialdemokraten eine
große Minderheit vorhanden war. Nicht weniger als 16 sozial
demokratische Abgeordnete sind der Abstimmung ferngeblieben,
von denen nur 8 entschuldigt waren. So kam es, daß die
Opposition, die in der Zusammensetzung von Sozialdemokra
ten, Kommunisten, Nationalsozialisten und der deutschnatio
nalen Minderheit auf 240 Stimmen reichte, nur 20
Stimmen aufbrachte, während die Regierungsparteien, die nur
27 Stimmen zusätzlich zu Deutschnationalen hinter sich
hatten, mit 217 Stimmen tatsächlich in der Mehrheit blieben.
Das Kabinett hat also ein kleines Übergewicht. Der Kanzler
hatte recht, daß er am Schluß der Sitzung auch noch die so
fortige Abstimmung über ein von den Kommunisten ein
gebrachtes Mißtrauensvotum verlangte, indem er nun die
Deutschnationalen noch einmal zwang, sich politisch zu ent
scheiden. Das Mißtrauensvotum wurde mit 22 gegen 20
Stimmen abgelehnt. Die Mehrheit für die Regierung war
diesmal also noch etwas größer. Das Kabinett Brüning hatte
einen politischen Sieg zu verzeichnen, der von den Kommunisten
und Sozialisten, von den Regierungsparteien aber mit Deutschna
tionalen aufgenommen wurde. Wie unklar die Entscheidung
war, dafür sind ein Beweis die Kommunisten, von denen nicht
weniger als 15 von der Polizei sofort nach der Auflösung, die
ja die Aufhebung der Immunität bedeutet, verhaftet worden
waren. Kaum hatten sie ihre Stimmzettel abgegeben, entfern
ten sie sich auch schon schleunigst ins Auto, um vor einem
eventuellen Zugriff der Polizei geschützt zu sein. Sie sind
dann nachher etwas heimlich zurückgekehrt, als sie sahen, daß
ihre Hoffnungen auf eine Auflösung und Neubildung an der
Politik der Regierung gescheitert waren. Das Kabinett Brü
ning hat sich also in dem Augenblick durchgesetzt, wo es die
Entscheidung erzwang. Der Erfolg wäre politisch größer
gewesen, wenn er schon vor 8 Tagen gemacht worden wäre.
Die tagelangen Verhandlungen haben der Regierung in ihrem
Ansehen schwer geschadet. Als Geschlagene an dem Schlach
tfeld bleiben die Deutschnationalen oder genauer gesagt Herr
Dugenberg. Er hat die Regierung kürzen wollen und hat da
bei erlebt, daß die Mehrheit seiner eigenen Fraktion ihn im
Stich ließ. Die Haltung, die er in den letzten Tagen ein
genommen hat, ist wohl nur noch psychologisch und nicht mehr
politisch zu erklären. Er hat am 1. April die Einheit seiner
Fraktion peretret, indem er die Mißtrauensvoten gegen die
Regierung ablehnen ließ. Diese Einstellung hatte aber doch
nur dann einen Sinn, wenn er jetzt aus dem Agrarpro
gramm, selbst am den Preis der Steuererhebung zultimo,
Seine Linie hat also hier wohl einen neuen Schritt erhalten,
möglicherweise weil er das Gefühl hatte, er sei durch die Ab
stimmung vom 1. April irgendwie belästigt und weil er nun
um jeden Preis diese Scharte ansprechen wollte. Der Preis aber,
den er dafür bezahlt, ist die Einheit und die Geschlossenheit
seiner eigenen Partei. Logisch gesehen muß Herr Dugenberg
bei den Parteistandungen den Ausschluß der Abgeordneten be
antragen, die ihn im Stich gelassen haben. Er kann sich aber
selbst nicht im Unklaren darüber sein, daß dies das Ende
seiner Partei bedeuten würde. Deshalb hat er auch etwas
Wasser in seinen Wein geschoben. Er hat die Parteistandungen
erst auf den 1. Mai einberufen, damit inzwischen die Erregung
etwas nachgelassen hat, offenbar doch, weil er hofft, daß es
ihm trotz dieses doppelten Auseinanderfallens gelingen wird,
die einseitige Organisation der Partei und der Fraktion auf
rechtzuerhalten. Eine Partei aber, die in einer solchen Schif
fslage sich in 2 Hälften spaltet, ist kein politisches Instru
ment mehr. Es gibt nur die Wahl, daß Herr Dugenberg von
dem Führeramt zurücktritt, oder daß er die Revolutionären
ausschließt. Jede andere Lösung würde aus der Deutschnatio
nalen Partei beinahe einen Klump machen, der aber durch
Uneinigkeit politisch zur Bedeutungslosigkeit herabfällt.

Vermischtes.

Die schöne Uniform. Vor dem Schwurgericht in Weiden
hatte sich der 25 Jahre alte Kaufmann Johann Kose aus
Leuchte wegen Brandstiftung zu verantworten. Er war in der
freiwilligen Feuerwehr seines Heimatortes stellvertretender
Sauptmann geworden, und offenbar geküßelt es ihn, sich im
Mantel seiner Hauptmannsuniform zu zeigen. Um sich Ge
legenheit hierzu zu verschaffen, hat der Angeklagte in fünf
Fällen Brandstiftungsversuche unternommen. Beim letzten
Male gelang ihm die Brandstiftung, der ein Hochwertiges in
seinem Heimatort mit städtischem Mobiliar sowie zehn Stück
Großvieh zum Opfer fielen. Das Gericht verurteilte Kose zu
vier Jahren Zuchthaus.

Nach Kanada mit dem Norddeutschen Lloyd. Mit seinen
modernen Passagierdampfern — u. a. den beliebten Dampfern
„Berlin“ und „Stuttgart“ — unterhält der Norddeutsche Lloyd
in Bremen einen regelmäßigen direkten Passagier-Verkehr nach
den kanadischen Häfen Halifax und Montreal. Reisenden und
Auswanderern bieten diese Schiffe für die Überfahrt wech
selnde, angenehme Gesellschaft und Sicherheit. Kaufleute über
Fahrpreise, Fahrpläne und Einreisebestimmungen erteilen der
Norddeutsche Lloyd in Bremen und seine Vertretungen.

Kiefenbrand in Riga. Ein Kiefenbrand wütete seit Freitag
abend in dem Gebäude der früheren Gummiwerke Woodroff.
Zwei Feuerwehrlöcher sind bei den Löscharbeiten tödlich ver
unglückt, 1 wurden schwer und mehrere leicht verletzt. Der
Brand brach im Hofschloß eines 180 Meter langen vier
stöckigen Geschäftsgebäudes aus, in dem sich die Hauptnieder
lage der sowjetrussischen Handelsvertretung befindet. Allem
Anschein nach liegt Brandstiftung vor. Anfolge der furcht
baren Hitze stürzte plötzlich mit großem Getöse ein Teil des
Gebäudes zusammen, worauf sich die Flammen auf die anderen
Stockwerke ausdehnten. Die Löscharbeiten sind noch nicht
beendet, doch ist die Gefahr eines Übergreifens der Flammen
auf die benachbarten Gebäude abgewendet worden. Im
ganzen sind über 1000 Tonnen Flachs verbrannt. Das Lager
war bei deutschen und englischen Versicherungsgesellschaften, in
erster Linie beim Londoner Lloyd, versichert. Der Schaden
beträgt etwa 4 Millionen Mark.

Den titl. Gemeindebehörden
empfehlen wir
Auszüge aus dem allgemeinen Schätzungsprotokoll
für die Gebäude-Brandversicherung.
E. Wechsche Buchdruckerei, Inh. D. Strom.

die eine Wiederholung der Kämpfe bringen kann. Vielleicht wäre es klüger gewesen, in einer Resolution vom Samstag zum Sonntag den Kampf zu Ende zu führen. Die Regierungsparteien haben sich aber schließlich bereit finden lassen, eine Atempause einzuschließen, die ihnen aber unter Umständen gefährlich werden kann, weil die Sozialdemokraten alle Debel in Bewegung setzen wollen, um die 16 Abgeordneten, die am Samstag lebten, bis Montag zusammenzutelegraphieren. Diese 16 Stimmen könnten genügen, um die Mehrheit wieder in eine Minderheit zurückzuverwandeln und die Regierung doch noch zur Auflösung zu bringen. Es ist aber ebenso selbstverständlich, daß die Regierungsparteien nun auch von sich aus die letzten Reserven mobil machen werden. Nach dem heutigen Erfolg ist ein Stimmungswechsel eigentlich eine Niederlage am Montag ausgeschlossen.

Die Steuer-Abstimmungen.

Berlin, 13. April. Nach der kurzen Unterbrechung der Reichstags-Sitzung im Anschluß an die Abstimmung über den Verbindungsantrag der Regierungsparteien wurde die zweite Beratung über die Zoll- und Finanzgesetze fortgesetzt. In der Abstimmung wurden die Voten für Benzin und Benzol mit den Stimmen der Regierungsparteien und der Rechten in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen. Zur Ausgleichsteuer auf Mineralöl wurde ein Antrag der Regierungsparteien mit 244 gegen 178 Stimmen angenommen, der die Wiedereinführung der im Ausschuss beschlossenen Befreiung des Petroleum von der Steuer vorseht. Das Lagerprogramm der Regierungsparteien wurde in einfacher Abstimmung gegen Sozialdemokraten und Kommunisten und 2 Demokraten angenommen. Ferner wurden angenommen eine Entschädigung der Regierungsparteien, wonach die Einnahmen aus den Mineralölsteuern für Zwecke des Wege- und Straßenbaus verwendet werden sollen, und eine Entschädigung der gleichen Gruppe, die die baldige Vorlage eines Gesetzes über die Hilfe verlangt. Die Verringerung der Tabaksteuer wurde nach der Kompromißfassung der Regierungsparteien in namentlicher Abstimmung mit 241 gegen 184 Stimmen angenommen. In einfacher Abstimmung wurde dann auch die Reduzierung der Zuckersteuer beschlossen. Darauf wurde in namentlicher Abstimmung mit 215:208 Stimmen das Biersteuervereinbarung der Regierungsparteien angenommen. Die Erhöhung der Umsatzsteuer von 0,75 auf 0,85 Prozent wurde mit 220:204 Stimmen angenommen. Die Warenhaussteuer in der vom Ausschuss abgeleiteten Fassung der Regierungsparteien wurde mit 214:204 Stimmen bei einer Stimmenthaltung angenommen. Die Vorlage zur Verringerung des Branntweinmonopols wurde nach Ablehnung deutschnationaler Änderungsanträge angenommen. Dazu eine Ausschufentscheidung, die Abänderungen gegen die Schädigung des deutschen Weinbaus und der deutschen Branntweinherstellung durch hochgeprägte Weine und ähnliche Stoffe vorseht. Ein kommunistischer Antrag auf Ablehnung der Mineralwassersteuer wurde in namentlicher Abstimmung mit 213:204 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. Ein sozialdemokratischer Änderungsantrag wurde mit 240:185 Stimmen abgelehnt. Die Steuer wurde in der Kompromißfassung der Regierungsparteien an-

genommen. Die Ausbringungsumlage wurde angenommen. Der dazu von den Sozialdemokraten gestellte Antrag auf Erhebung eines Notopfers durch Einkommenssteuer-Einzugs auf Einkommen über 800 Mark wurde mit 220 gegen 187 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen abgelehnt. Für den Antrag stimmten die Sozialdemokraten, die Kommunisten und der Zentrumsdirektor Schöck. Angenommen wurde die weitere Dinausführung der Bindung der Länder und Gemeinden an die Reichseinkommensteuer. Es folgte dann der inzwischen vom Ausschuss eingereichte Entwurf zur Vorbereitung der Finanzreform, der auch die Sanierung der Arbeitslosenversicherung enthält. Im Dammsprung stimmten die meisten Deutschnationalen mit den Regierungsparteien, so daß § 1 der Kompromißvorlage mit 215 gegen 188 Stimmen angenommen ist. § 3, der den Vorstand der Reichsanstalt zu Reformvorlägen ermächtigt, wurde mit 243 gegen 185 Stimmen angenommen, der Rest der Vorlage in einfacher Abstimmung. Die Uebergangsregelung des Finanzausgleichs wurde auf Wunsch des Steuerausschusses zurückgestellt.

Der Handelsvertrag mit Oesterreich unterzeichnet.

Berlin, 13. April. Die deutsch-österreichischen Handelsvertragsverhandlungen, die seit einigen Wochen in Berlin stattgefunden haben, sind am 12. April zum Abschluß gebracht worden. Gleichzeitig mit dem Handelsvertrag sind ein Vertrag über Rechtshilfe in Zollsachen sowie ein Abkommen über den kleinen Grenzverkehr heute unterzeichnet worden. Im Anschluß an die Unterzeichnung gab der Reichsminister des Äußern, Dr. Curtius, im Hotel Kaiserhof ein Frühstück zu Ehren der österreichischen Delegation.

Die Wiener Presse zum deutsch-österreichischen Handelsvertrag.

Wien, 13. April. Der Abschluß des Handelsvertrags mit Deutschland wird hier mit größter Befriedigung aufgenommen. Sämtliche Blätter äußern sich in diesem Sinne. Ueber-einstimmend wird ferner das große Verdienst hervorgehoben, das sich Bundeskanzler Schöner durch ein persönliches Eingreifen um das Zustandekommen des Vertragswertes erworben habe. Die „Reichspost“ schreibt: Die Verhandlungen seien wesentlich gefördert worden durch die allmählich auch auf deutscher Seite sich durchsetzende Erkenntnis, daß bei der endgültigen Regelung der österreichisch-deutschen Wirtschaftsbeziehungen nicht nützlichere kommerzielle, sondern höhere Gesichtspunkte, die auf dem Gebiet der gemeinsamen Kultur zu suchen seien, den Ausschlag geben müßten. In den „Wiener Neuesten Nachrichten“ heißt es: Die geradezu schicksalhafte Abhängigkeit der österreichischen Wirtschaft von der reichsdeutschen Konjunkturschwankung ließ von vornherein klar erkennen, daß die Verhandlungen nicht allein auf der Ebene des unbedingten Abwägens der gegenwärtigen Zustände geführt werden durften, sondern vielmehr Deutsch-Oesterreich von dem ungleich kräftigeren Deutschen Reich ein Entgegenkommen erwarten mußte, zumal die Verhandlungen nach einem am 5. Juli 1928 im Reichstag angenommenen Antrag von vornherein unter dem Gesichtswinkel einer künftigen österreichisch-deutschen Zoll- und Wirtschaftsunion geführt werden sollten. Das „Neue Wiener Tageblatt“ erklärt: Die Zustimmung der Wirtschaftskreise zum Handelsvertrag zwischen Deutschland

und Oesterreich, deren nationale und kulturelle Befreiungswilligkeit kein sogenannter Friedensvertrag zerstören kann, schließt sich das nationale und politische Gemeinschaftsziel in beiden deutschen Staaten freudig an.

Dr. Seipel legt die Parteiführerschaft nieder.

Wien, 12. April. Freitag abend wurde parteiamtlich die aufsehenerregende Nachricht veröffentlicht, daß Bundeskanzler a. D. Dr. Seipel von der Führung der Christlich-Sozialen Partei zurückgetreten ist. Aus der Meldung, die die Christlich-Soziale Nachrichtenzentrale hierüber verbreitet, geht deutlich hervor, daß Dr. Seipel nicht beabsichtigt, sich aus dem politischen Leben zurückzuziehen. In der Meldung heißt es: Dr. Seipel hand auf der Wahl, da seine Gesundheitsverhältnisse nicht auf die Dauer nicht gemächlich ist, sich entweder für die Parteiführerschaft oder für die über die Parteigrenzen hinausgehende Tätigkeit zu entscheiden. Er hat nun das Letztere getan. Seinen Entschluß hat Dr. Seipel in einem Brief an den Obmannstellvertreter der Partei, Staatssekretär Stöckl, bekanntgegeben. Dieser Brief ist bereits vom 10. März datiert. Es wird hinzugefügt, Dr. Seipel habe die Veröffentlichung auf Wunsch führender christlich-sozialer Politiker zur Beendigung der Winteression des Nationalrats, also zur Verabschiedung des Antiterrorgegesetzes hinausgeschoben. Dem Brief an Stöckl beistimmt sich Seipel auf seinen Gehalt bezugsnehmend. Es wäre nicht im Interesse der Partei gewesen, wenn er abermals einen Urlaub antreten wollte. Darum würde die aktive und einseitige Führung der Partei leben.

Sportwoche.

Handball. Länderwettbewerb Oesterreich-Süddeutsche in Wien 3:0. Runde der Meister: A.G. Freiburg - Sp.V. Worms Worms 1:2. Runde der Zweiten und Dritten: Abt. Südost: A.S.V. Nürnberg - Karlsruher F.V. 0:1, Union Höttingen - Sp.V. 1890 München 0:2, Jahn Regensburg - Sp.V. Karlsruhe 1:2. - Abt. Nordwest: Rotweiss Frankfurt - R. f. u. K. 1:1, Feuerschutz 1:0, Sp.V. Frankfurt - R. f. u. K. 2:0, Germania 1:1, Sportfreunde Saarbrücken - Sp.V. Ludwigsb. 1:5. Um den Aufstieg in die württembergische Bezirksliga Gruppe Württemberg: A.S. Röttingen - A.S. Kiefern 2:0. - Gruppe Baden: R. f. u. Karlsruhe - A.C. Rheinfelden 2:0. **Freizeitspiele:** Germania Brösingen - Sp.V. 05 Mannheim 3:1, Sp.V. Saar 05 Saarbrücken - 1. A.C. Höttingen 2:1, R. f. u. K. Höttingen - Hohenfeld 4:0, Stuttgarter Kickers - Ulmer F.V. 94 4:2, Sp.V. Schramberg - Stuttgart 1:1, Sportklub 1:1, R. f. u. Heilbronn - Sportklub Freiburg (Allg.-Lokal-Entscheidungspreis) 4:1. Um den Aufstieg in die Kreisliga: Kreis Eng-Neder Sp.V. Hagold - A.C. Dietlingen 1:2. **Klasse A:** Der F.V. Heilbronn hatte gestern bei Sp.V. Freudenstadt zu Gast. Beide Mannschaften lieferten ein schönes, hohes Freundschaftsspiel, das Heilbronn mit 1:2 gewinnen konnte.

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Sigung d. Gemeinderats
am Dienstag den 15. April,
nachm. 6 1/2 Uhr.
Tagesordnung:
1. Bau-Voranschlag 1930.
2. Rechnungssachen.
3. Sonstiges.
Stadtschultheiß K n o d e l.

Bewahren von Spitzen
Stich- und Stopfarbeiten auf
eigener Spezialmaschine sofort
prompt und billig.
Wih. Gauss, Neuenbürg-Vorstadt.

Neuenbürg.
Radelrutsch
sowie schöne Auswahl in
**Frühjahrs-
Spielzeug**
empfehlen billigst
Albert Weik.

Feldreennach.
Habe preiswert zu verkaufen
1 Zimmerbüfett,
eiche, eine Küche, naturbelassen.
Ein
Lehrjunge
wird angenommen bei gründ-
licher Ausbildung.
Karl Mayer,
Schreinermeister.

Kaufen Sie Ihre
Lebensmittel
bei
E. Lindemann
Neuenbürg, Tel. 191.
5 % Rabatt.

Bisiten-Karten
E. Weich'sche Buchdruckerei.

Gemeinde Gräfenhausen.
Laubstammholz-Verkauf.
Am **Wittwoch den 16. April 1930,** vormittags
11 1/2 Uhr, kommen auf dem Rathaus zum Verkauf:
13 Stück Buchen mit 12 Fm.,
19 " Eichen mit 8 Fm.,
10 " Birken mit 2 Fm.
Schultheißenamt.

Dr. Böcker zurück.

Untertengenhardt, den 13. April 1930.
Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
unsere lieben, treusorgenden Vater, Großvater,
Schwiegervater, Bruder und Onkel
Jakob Friedrich Kappler,
Schultheiß a. D.,
nach längerem, mit Geduld ertragenem Leiden
im Alter von 80 1/2 Jahren zu sich in die ewige
Heimat abzurufen.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet am Dienstag den 15. April,
nachmittags 1/2 2 Uhr, statt.

Schömburg, 11. April 1930.
Danksagung.
Für alle Beweise der Teilnahme an dem
schweren Verlust meiner l. Frau, unserer un-
ergründlichen Mutter, Schwiegermutter, Großmutter,
Schwester und Schwägerin
Elisabeth Dorothea Pfommer,
geb. Baier,
sprechen wir auf diesem Wege unsern innigen
Dank aus. Besondere Dank dem Leichenchor
für den erhebenden Gesang, sowie für die zahl-
reiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte.
Die trauernden Hinterbliebenen.

**Widder-
Wachse**
für die
Böden

Radelrutsch
von M. 3.- an
ein schönes
Ostergeschenk!

Telephon-Nr. 222
Moritz Gerwig, Pforzheim
beim Seesplatz.

Herrenalb.
Ein
Wolfshund
mit Jungen zu verkaufen.
Zu erfragen bei
Waldner,
Gernsbacherstraße 114.
Herrenalb.

Für Bäcker!
Heißwasser-Kessel,
neu, 150 Lit., 15-20 Nm.
Druck, verzinkt, unter Tages-
preis abgegeben.
Ernst Zeltmann,
Bäckerei, Tel. 75.
Herrenalb.
Einen gut erhaltenen
Leiterwagen
für Küche hat billig zu ver-
kaufen
Johann Laifner,
Obere Kullenmühle.

Am 12. April starb in Pforzheim im Städt.
Krankenhaus unser langjähriges Mitglied
Herr Dr. med. Ernst Schwab
Marine-Oberassistentenarzt der Reserve a. D.
Er war uns allezeit ein treuer Kamerad,
dem wir stets ein ehrendes Andenken bewah-
ren werden.
**Im Namen des Württ. Offizierbundes
der Ortsgruppe Neuenbürg:**
Leuchtenberger, Hauptmann a. D.
Die Einäscherung findet am Dienstag, nach-
mittags 3 Uhr, im Krematorium auf dem Pforz-
heimer Friedhof statt.
Wir bitten unsere Mitglieder, vollzählig
teilzunehmen.

Schwarzenberg, 13. April 1930.
Dankiagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme,
die wir beim Hinscheiden meiner guten Gattin,
unserer lieben Mutter
Margarete Bauer
in so reichem Maße erfahren durften, insbesondere
auch für den erhebenden Gesang des Leichenchors,
den zahlreichen Besuch der Schwägerinnen vom
Pflgerheim, für die vielen Kranzspenden usw.
sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten
Dank aus.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Gottlieb Bauer.

Herrenalb.
Am **Wittwoch den 16. ds. Mts.** kommen
Herrenalb im Gasthaus zur „Germania“ prima
**Hohenloher Läufer- und
Milch-Schweine**
zum Verkauf, wozu Kaufs Liebhaber freudl. einladet
Adolf Runzmann, Schweinehändler